

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 19 (1932)
Heft: 11

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

den Landschaften. In erster Reihe stehen auch jetzt wieder die Zeichnungen (und Radierungen), die hier zusammen mit Zeichnungen von Grosz erscheinen und sich daneben gut halten. Bezeichnend für Scharls süddeutsches Temperament ist, dass seinen Zeichnungen, auch wo sie karikaturhaft gesellschaftskritische Stoffe behandeln, das

Spitze, Schneidende, Kaltschnauzige Groszscher Zeichnungen fehlt: sie sind bei kaum minderer linearer Prägnanz und bildhafter Prägsamkeit noch immer von einer menschlichen Anteilnahme getragen. Mitunter wird dieser sonst so ausdrucksdrastische Naturbursche sogar graziös.

Hans Eckstein.

Bücher

Wasmuths Lexikon der Baukunst

IV. Band P—Z, 768 Seiten, sehr zahlreiche Abbildungen im Text auf Tafeln und Kunstdruckbeilagen. Verlag Ernst Wasmuth A. G., Berlin. Preis des ganzen Werks Fr. 300.—.

Das grosse Nachschlagewerk liegt nun also glücklich abgeschlossen vor, somit wird eine Gesamtwürdigung möglich. Wir haben schon bei Besprechung des ersten Bandes angedeutet, dass die Grundidee, rein bautechnische und rein kunsthistorische und archäologische Artikel im gleichen Lexikon zu vereinigen, vielleicht nicht ganz glücklich war, denn es lässt sich schwer vorstellen, dass man im selben Handbuch Auskünfte über ein modernes Patentfabrikat und über bestimmte Bauten des Altertums und Mittelalters sucht. Diese Grundlage einmal angenommen, ist das Werk aber ausgezeichnet durchgeführt. Man ist immer wieder überrascht, beispielsweise über ganz spezielle historische Fragen und Einzelbauten präzise Auskunft zu erhalten, und es ist dem Schriftleiter Dr. Leo Adler geglückt, hervorragende Mitarbeiter beizuziehen. Sehr reich und geschickt gewählt ist auch der illustrative Teil, für den Georg Kowalczyk zeichnet.

Aus dem vorliegenden Band erwähnen wir als ausführlich behandelte Bautypen: Schlossbau, Schulen, Siedlungen (bis zu den neuesten Erwerbslosensiedlungen), Stadion, Städtebau, Strassenbau, Synagoge, Theater; ferner Verkehrswesen, Vermessungswesen, Wehrbau und Wohnungshygiene, bei welcher letzterer die alten Appenzellerhäuser mit Recht als Vorläufer der modernen Fensterreihung abgebildet werden. Einschlägige Stichwörter aus der Antike: Römische Baukunst, Palmyra, Pantheon, Pergamon, Pompeji, Spalato, Syrien. Von Städten: Paris, Prag, Potsdam, Petersburg, Venedig, Wien. Von Ländern: Polen, Portugal, Spanien, Ungarn, Vereinigte Staaten. Die Schweizer Baukunst findet durch H. Hoffmann eine sorgfältig eingehende Darstellung auf 4½ Seiten und zwei Tafeln, angefangen von der Steinzeit über Römer und Mittelalter bis auf Froelich, Gull, Moser, Joos, Pfister, Salvisberg, Hans Schmidt, Hannes Meyer und Le Corbusier. Wie in den vorhergehenden Bänden, ist besonders auch die asiatische, halbasiathe, exotische und prähistorische Architektur ausführlich behandelt: peruanische, rumänische, russische, südslawische, sassanidische, türkische, siamesische und sibirische Baukunst.

Da Vollständigkeit nun einmal die grösste Tugend

eines Lexikons ist, ist es an den Benützern, den Verlag zu Händen späterer Auflagen auf allfällige Lücken aufmerksam zu machen.

Die vier stattlichen Bände sind auch typographisch sehr gut ausgestattet und bilden für jeden Architekten und Kunsthistoriker eine Fundgrube des Wissens. *p. m.*

Monatshefte für Baukunst und Städtebau

heisst die nunmehr im Bauwelt-Verlag erscheinende frühere Zeitschrift «Wasmuths Monatshefte für Baukunst und Städtebau». Das Format ist etwas länger geworden, Ausstattung und Interessengebiet bleiben die gleichen. Das erste Heft in neuer Form, Oktober 1932, enthält verschiedene neue Schulanlagen, die sich mit mehr oder weniger Konsequenz um eine Auflösung des Schulkubus bemühen, hierin am erfolgreichsten die Freiluftschule von Germain Debré, Paris, in Saint-Quentin und die Walddörferschule

neu  neu

burgolin

seidenmatt firnis

ein **gummi**

bindemittel

gummifarben wurden bis heute nicht fabri-
ziert, es ist uns nach langen versuchen ge-
lungen, dieses hervorragende produkt herzu-
stellen.

**akustische mängel werden mit zwei
anstrichen verbessert**, daher äusserst
vorteilhaft in musikzimmern, kinos, konzert-
sälen, kirchen, spitäler, mehrfamilienhäuser.
das bindemittel ist ausserordentlich billig,
so dass es sich für alle anstriche im innern
und äussern vorteilhaft verwenden lässt
sie erhalten damit den widerstandsfähigsten,
sogar der ölfarbe überlegenen fassadenan-
strich u. einen absolut abwaschbaren, unver-
wüstlichen wandanstrich für innen, sogar
tintenflecken lassen sich mit bürste, seife u.
warmem wasser entfernen.
verlangen sie anstrichmuster und preise, so-
wie fachmännische beratung durch

burgolin lack- & farbenwerke schönenwerd

bei Hamburg von Fritz Schumacher, Hamburg, die sich leider äusserlich von einer gewissen Pathetik noch nicht frei gemacht hat. Ferner: Zwei rheinische Krankenanstalten von Arch. Konrad Rühl, Düsseldorf, ein paar opulente, etwas romantisch-spielerische Wohnhäuser, ein konsequent durchgebildetes Gemeinschaftshaus «Arosa» in Prag von Karel Hannauer. Ueber das von Le Corbusier in Genf erbaute Mietshaus «Clarté» berichtet in Form einer Sonderveröffentlichung der «Internationalen Kongresse für Neues Bauen» (Les Congrès internationaux d'Architecture moderne) Dr. Siegfried Giedion, Zürich, bevor noch die Gerüste vom Bau entfernt sind. Ueber spanischen Städtebau aus vorrevolutionärer Zeit (Strassendurchbrüche, Mietshäuser, auf einem Grundstück von 50 m Tiefe 6 achtstöckige Trakte hintereinander mit sechs 2 bis 2,75 m breiten Lichtschächten dazwischen!) berichtet Werner Hegemann, über spanische Siedlungen und Mietskasernen M. Fleischer, Madrid. Herausgeber: Werner Hegemann u. Günther Wasmuth. Schriftleiter: Hans Josef Zechlin. Preis des Jahrgangs in Deutschland RM. 19.—, Schweiz Fr. 25.—, Einzelheft RM. 1.90, Fr. 2.50. p. m.

Galerie und Sammler

Monatsschrift der Galerie Aktuarys Zürich, Pelikanstrasse 3. Eine nette Idee: Aufsätze, die sonst in Katalogen zu den einzelnen Ausstellungen verzettelt würden, zu einer in zwangloser Folge erscheinenden Zeitschrift zusammenzustellen und mit Beiträgen verwandter Art zu begleiten. Heft 2 bringt Aufzeichnungen des Schriftleiters *Gotthard Jedlicka* über *Pablo Picasso* und einen grösseren Aufsatz des seit einigen Jahren an der «Frankfurter Zeitung» tätigen, vormaligen SWB-Sekretärs *Friedrich T. Gubler* über *Max Beckmann*, in dem die Situation dieses Malers im Gesamtbild der Gegenwart scharfsichtig umrissen wird. p. m.

Das wachsende Haus

von *M. Wagner*. Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W 57, Preis RM. 4.—.

Das Ergebnis einer Arbeitsgemeinschaft unter Führung des Berliner Stadtbaurates *M. Wagner* und eines von Prof. Poelzig angeregten Wettbewerbes ist in dem Buch vom «wachsenden Haus» niedergelegt. Ein gescheitertes Vorwort von Wagner gibt die Problemstellung: der Versuch, in äusserster wirtschaftlicher Not die richtige Vorarbeit zu leisten für die zukünftige Entwicklung des Bauwesens, mit dem Programm einer menschlicheren, befreiteren Wohnung. Die heutige Kapitalarmut — in Deutschland — hat auf den uns etwas fremd anmutenden Gedanken geführt, das Haus sei im Lauf der Jahre durch Anbau und Ausbau zu entwickeln, den sich einstellenden Mitteln und Bedürfnissen entsprechend. Damit ist dem Hausbau der ihm heute anhaftende Begriff des Einmaligen, des Fertigen, genommen. Wir nähern uns dem barackenmässigen Bauwesen, das ganz andere Bindungen mit dem Grund und Boden eingehen kann als das Mietshaus, und das die grössten Möglichkeiten unbelasteten Lebens und schönster Betätigung einschliesst.

Das Parterrehaus — Planhaus genannt — herrscht vor. Jeder einzelne der 24 meist ausgeführten Entwürfe ist in Plänen 1 : 200, Photos, den wesentlichen Konstruktionsdetails und dem Begleittext des Autors sozusagen erschöpfend dargestellt in typographisch musterhafter Form. — Selbst wer sich für den Gedanken des allmählichen Ausbaues eines Hauses nicht erwärmen kann und die dargebotenen Beispiele nur in ihrer endgültigen Form gutheissen will, wird durch das vorliegende Buch reich beschenkt. Unter den Namen der Autoren finden wir neben Wagner und Poelzig unter anderen Bartning, Gropius, Häring, Bruno Taut, Mebes und Migge; daneben aber auch sehr gute Leistungen unter weniger bekannten Namen.

B.

TECHNISCHE MITTEILUNGEN

TECUTA, das moderne Kupferklebedach

Das Kupfer ist seit alters her verwendet worden zur Eindeckung von Kuppeln, Türmen und Dächern monumentaler Gebäude. Die Verlegung erfolgte in 0,7 bis 1 mm starken Blechen nach dem Falzsystem.

Eingehende Forschungen der letzten Jahre haben ergeben, dass das Kupfer selbst bei jahrhundertlangem Liegen auf dem Dach nur einige Tausendstel Millimeter seiner Blechstärke einbüsst. Es überzieht sich allmählich mit einer grünen Patinaschicht aus unlöslichem basischem Kupferkarbonat, die so dicht ist, dass sie das Kupfer vor weiteren Angriffen der Atmosphärien schützt. Diese Er-

kenntnis hat dazu geführt, an Stelle dicker und entsprechend teurer Kupferbleche dünnes Material zu verlegen.

Die Verlegung von dünnen Kupferblechen bzw. Kupferbändern hat auch eine neue Verarbeitungs- und Befestigungsweise mit sich gebracht, die, wie die Praxis gezeigt hat, einen grossen Fortschritt auf dem Gebiete des Metaldaches darstellt.

Im Gegensatz zum bisherigen Kupferdach wird für das TECUTA-Dach ein hochwertiges, veredeltes, sehr reines Kupfer, die TECUTA-Kupferbronze, verwendet, mit bis zu 30 % höheren mechanischen Eigenschaften als das